# Kleinschreibung in der Mundart

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): **8 (2000)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# KLEINSCHREIBUNG IN DER MUNDART

Die majuskeln bei den substantiven sind das auffälligste kennzeichen der deutschen schriftsprache, wie sie sich in den letzten vierhundert jahren ausgeprägt hat. Diese eigenart des deutschen passt denkbar schlecht zum schweizerdeutschen, das ja nicht ein ableger des standarddeutschen ist, sondern sich direkt aus dem mittelhochdeutschen entwickelt hat. In diesem wurden alle hauptwörter klein geschrieben. Das gleiche gilt auch in den heutigen ausgaben etwa der minnelieder oder des nibelungenepos.

Es ist daher keine frage, dass die kleinschreibung die einzige adäquate ortografie für unsere mundart ist, aber immer noch ist der einfluss des dudens auf unsere Mundartautoren sehr stark. Im laufe der letzten sechzig jahre, seit Eugen Dieth unter der ägide der Neuen helvetischen gesellschaft seine ‹Schwyzertütschi Dialäktschrift› herausgegeben hat, kann man zwar eine generelle verbesserung der mundartschreibungen beobachten, aber immer wieder brechen die regeln der offiziellen deutschen schreibung durch. So wird auch die empfehlung Dieths, die substantive klein zu schreiben, nur sporadisch beachtet. Er selbst war ein befürworter der kleinschreibung, was in paragraf 23 seines leitfadens festgehalten ist. Auch in der neuauflage der ‹Dialäktschrift›, die Christian Schmid-Cadalbert 1986 bei Sauerländer herausgab, wird an die empfehlung Dieths erinnert, doch wird sie erst von wenigen zu herzen genommen.

In der praxis haben sich drei sprachwissenschafter an den rat von Eugen Dieth gehalten: 1. Arthur Baur in seinem lehrbuch des schweizerdeutschen, das mit seiner 11. auflage 1997 bereits den stand von 40'000 exemplaren erreicht hat, 2. Viktor Schobinger in seiner zürichdeutschen kurzgrammatik (1984), 3. Mimi Steffen in ihrem ‹Dictionnaire français-suisse-allemand›. Möglicherweise gibt es noch weitere einschlägige publikationen, die dem verfasser dieser zeilen nicht bekannt sind, dagegen hat er kenntnis von einem grossangelegten schweizerdeutschkurs, der noch in diesem jahr von einem verlag in Genf herausgegeben wird und in dem die kleinschreibung allein gilt.

Als autor belletristischer in mundart geschriebener werke ist vor allem der schon genannte Viktor Schobinger zu erwähnen, der konsequent die kleinschreibung und auch die übrigen regeln Dieths befolgt. Seit er 1979 den ersten Züri-krimi herausgegeben hat, sind weitere gefolgt, der elfte mit dem titel ‹Der ääschme und di riiche toote› in diesem Jahr. Schobinger ist aber auch verfasser eines zürichdeutschen romans, von kurzgeschichten und einer übersetzung des Matthäusevangeliums. Man darf hoffen, dass weitere schriftsteller und grammatiker diesen beispielen folgen werden.

RHS

Aus der Zeitschrift *rechtschreibung* des Bunds für vereinfachte rechtschreibung (BVR)